

Hinter den Kulissen



Wissen ist allgegenwärtig. Die Menschen werden geradezu damit bombardiert. Was aber bleibt bei dieser Informationsflut übrig? Was ist wichtig? Was unwichtig? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Künstlerin Dagmar Frick-Islitzer in ihrer neuen Ausstellung «Komprimiert – Über die Aktualität von Wissen». Eine Schau, die neugierig macht und den Blick auf das Wesentliche zu schärfen versucht.

Von Janine Köppli

Auf das Wesentliche komprimiert



Bilder Daniel Schwendener

Das Wissen allein, dass es sich bei den kunstvollen Zeichen um Stenografie handelt, nützt der Betrachterin wenig. Sie erkennt zwar die Kunstfertigkeit, mit der Dagmar Frick-Isplitzer die Zeichen mit Fensterfarbe auf die Scheiben ihres Ateliers malt, bewundert die Bögen und Striche, das ungewohnte Schriftbild, das sie ergeben, aber sie versteht ihre Bedeutung nicht und hat somit keinen Zugang zum Wissen, das die Künstlerin in einer komprimierten Weise auf dem Glas festhält. Genau das ist es, was Dagmar Frick-Isplitzer aufzeigen möchte, dass Wissen auch aus der Mode kommt, dass es nicht immer von allen verstanden wird, dass neues Wissen auf altem aufbaut, dass altes Wissen neugierig machen kann, dass man aber Anknüpfungspunkte braucht, um tatsächlich von Wissen profitieren zu können. «Stenografie ist eine kurze und daher schnelle Schreibsprache, die nur noch wenige beherrschen», erklärt Dagmar Frick-Isplitzer. Eine alte, heute fast überholte Technik also, die aber dennoch nützlich sein kann, für alle, die Stenografie verstehen. All jene werden beim Blick der Stenovidrios, wie Dagmar Frick-Isplitzer ihre Fensterscheiben-Kunstwerke nennt (spanisch: vidrio für Fensterglas), gleich erkennen, dass es sich bei einem um das Gedicht «Der Zauberlehrling» von Goethe handelt.

Wissen festhalten

Die Künstlerin hat das Gedicht in ein auf die Scheiben gemaltes Gefäß geschrieben. In den anderen Vasen und Schalen hält sie Ausschnitte aus ihrer diesjährigen Master Thesis «Die Manager von morgen – Welche Fähigkeiten, Haltungen, Eigenschaften können sie von Künstlern übernehmen?» fest. «Um das Wissen aufzubewahren und es jederzeit wieder hervorzuholen und zu entziffern», sagt die Künstlerin und erklärt damit einen Teil ihrer Ausstellung «Komprimiert – Über die Aktualität von Wissen». In Anlehnung an die Tongefäße der alten Ägypter, Griechen und Römer, die teils mit alten Schriftzeichen verziert sind und damit ebenfalls Träger von Wissen waren und heute noch sind. Es war dann auch eine alte, verstaubte Keramiktafel in einem Museum in Kreta, die Dagmar Frick-Isplitzer schon vor vielen Jahren so sehr faszinierte, dass sie sich für Zeichen, Schriften und verborgenes Wissen zu interessieren begann. «Ich habe das Thema schon lange im Kopf.»

Wissen bündeln und stapeln

Die Frage, wie aktuell unser Wissen tatsächlich ist, führte Dagmar Frick-Isplitzer zu drei künstlerischen Herangehensweisen. Neben den Stenovidrios, die altes und neues Wissen in komprimierter Schreibsprache festhalten und aufbewahren sollen, fertigte sie sogenannte «News-Hocker» an. Die Sitzgelegenheiten oder Sitzwerke bestehen aus gesammelten Zeitun-

gen – also aus reinen Informationen, zu Wissenspaketen verarbeitet, denn die Künstlerin sammelte Textseiten ohne Werbung. «Dabei stellt sich natürlich die Frage, wie interessant das Wissen heute noch ist», sagt Frick-Isplitzer. Die Ausstellungsbesucher können auf dem aufgeschichteten Wissen Platz nehmen, sich ausruhen, diskutieren. «Wissen allein nützt nichts. Es ist nur eine Anhäufung von Daten und Fakten. Man muss das Wissen verstehen, das Wichtige daraus ziehen, reflektieren.» Oder eben es komprimieren. Es auf das Wesentliche reduzieren oder pressen wie die mit Kleister verklebten News-Hocker. Neben den News-Hockern stehen ausserdem zwei Regalhocker, die Wissen in Form von Büchern lagern.

Wissen fokussieren

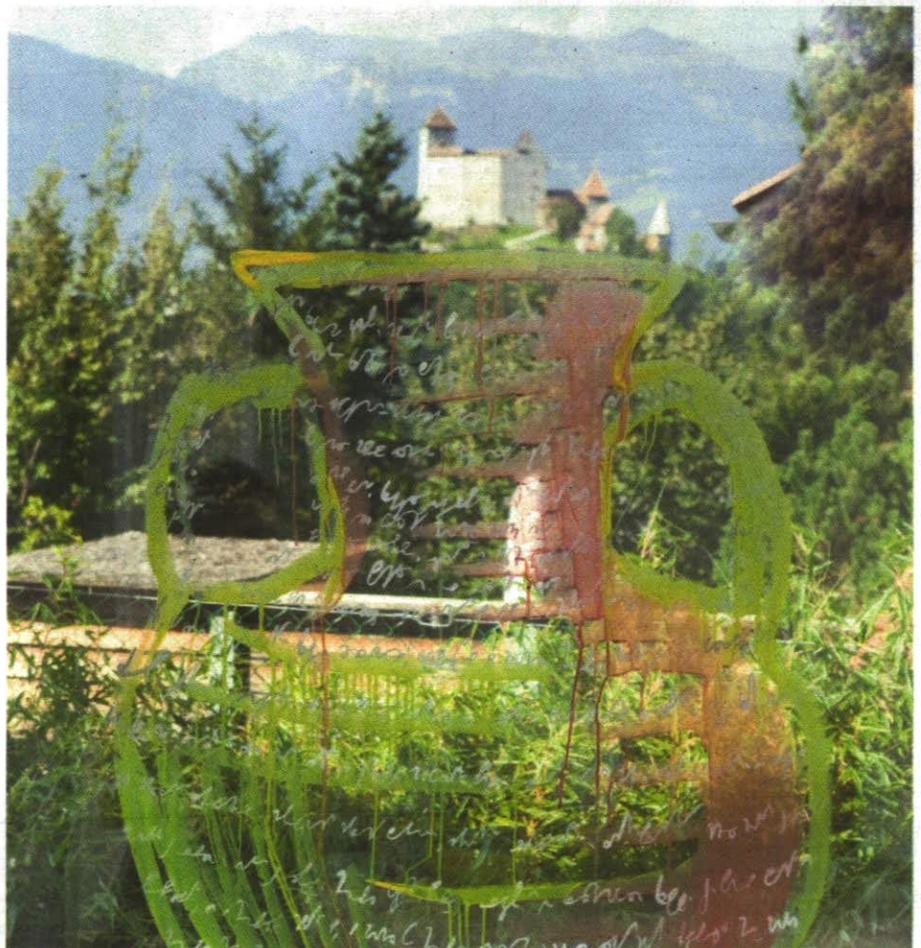
Um den Blick auf das Wesentliche zu lenken, fertigte die Künstlerin in einem dritten Teil der Ausstellung sogenannte «Einfassungen». «Das Wissen steht in Form von Malerei, Zeichnungen, Fotografie oder Text an der Wand. Vorgelagert hängen bis zu drei Rahmen, die den Blick vom Allgemeinen auf das Wichtige fokussieren», erklärt Dagmar Frick-Isplitzer. Der Rahmen als Begrenzung, da auch der Mensch als begrenztes Wesen nicht unendlich viel Wissen aufnehmen kann. Was bleibt am Ende übrig? Auch dies eine Frage, die die Ausstellerin interessiert. Sie weiss, wie vergänglich Wissen ist. So

lassen sich beispielsweise auch ihre Stenovidrios mit etwas Putzmittel ganz leicht wieder von der Scheibe waschen. Damit von der Ausstellung etwas bleibt, dokumentiert sie den Entstehungsprozess sehr genau. In alte Bücher klebt sie Skizzen, Fotos, Gedanken, um auch hier altes und neues Wissen zu verketten.

Zur Künstlerin

«Komprimiert – Über die Aktualität von Wissen» ist die zweite Einzelausstellung der Balzner Künstlerin. Im Oktober zeigte sie in der Ausstellung «Silberpflaume – Von Schatten und Unschärfen über Nähe und Ferne» aktuelle Werke, die sie mit früheren Werken in Dialog setzte. Die Kulturmanagerin, die kürzlich ihr Masterstudium abgeschlossen hat, studierte in den 80er-Jahren Malerei an der Kunstakademie Madrid und lebte anschliessend freischaffend in Wien. Bildende Kunst sei immer eine Herzensangelegenheit von ihr gewesen, sagt Dagmar Frick-Isplitzer und obwohl sie sich zunächst einem wirtschaftlichen Beruf zuwandte, ist die Energie in ihren kreativen Adern nie versiegt. Dies wird auch in der neuen Ausstellung deutlich.

Ausstellung «Komprimiert – Über die Aktualität von Wissen», Stenovidrios, News-Hocker, Einfassungen, vom 21. September bis 2. Oktober im Schauraum Kubus, Gässle 28, in Balzers. Öffnungszeiten und Anfahrtsplan unter www.kubus.li



TRIESEN

Innen und Aussen



Bis 8. Oktober sind in der EMB Contemporary Art in Triesen Werke von Nicola Hanke und Franz Baumgartner zu sehen, zwei malerisch gegenständliche Positionen aus Deutschland, die ein komplementäres Spannungsfeld von Innen und Aussen aufbauen. Hanks intime, nahsichtige Darstellungen von Textilien stehen Baumgartners diffusen weitläufigen Landschaften entgegen. Beiden gemein ist die Absenz der menschlichen Figur: Stille und Sentiment bestimmen die Bildatmosphäre. «In meiner künstlerischen Arbeit gilt mein besonderes Interesse der Darstellung von Stofflichkeit, der malerischen Untersuchung verschiedener Oberflächenbeschaffenheiten. Ich richte meinen Blick auf scheinbar belanglose All-

tagsgegenstände und versuche ihnen durch die Malerei den Anschein der Besonderheit zu geben und dadurch den Betrachter neugierig zu machen auf die Geschichte, die dahinterstecken könnte. Dabei versuche ich, den Blick über das Gezeigte hinaus, auf das zu lenken, was verborgen bleibt. Häufig wird durch die Bildgegenstände etwas abgedeckt, es öffnen sich Durchblicke auf etwas Dahinterliegendes.» So die Malerin. Das Genre der Landschaft ist seit geraumer Zeit bestimmend in Franz Baumgartners Malerei. Dabei sind es keine konkreten Abbildungen, Ausschnitte von Natur im topografischen Sinne, sondern mehr mentale Landschaftsräume, Gegenwelten des Reellen. Zwar bestückt der Künstler die Gegend mit allerlei Inventar – wie etwa Bäume, Häuser, Strassen, die sich dynamisch kurven –, das Leben ist aber ausgelöscht, menschenleer, verlassen. Es sind auch keine Sehnsuchtsorte, um dem nüchternen Alltag zu entfliehen, dazu sind sie zu abwegig, unsicher, surreal. Baumgartner wird man aber nicht als surrealistischen Landschaftsmaler einstufen, aber dennoch spielt das Ungewisse eine bestimmende Rolle, schleicht sich in das allzu Verföhrerische des Illusionistischen ein. (pd)

WALENSTADT

Literatur auf dem Schiff

Am Sonntag, 4. September, treffen sich um 11 Uhr literarisch Interessierte am Hafen von Walenstadt zu einer poetischen Walenseerundfahrt. Das Schiff entführt sie trockenen Fusses in geheimnisvolle

Wasserwelten, in Geschichten, die am und auf dem Wasser spielen, in gereimte und ungereimte Gedichte, in Gedankenwelten, die tiefgründig oder verspielt, vielleicht auch verspielt tiefgründig sind. Es lesen Brigitte Aggeler-Huber, Sargans; Esther Lau, Walenstadt; Gisela Salge, Mels; Jörg Germann, Fontnas; Hans Bernhard Hobi, Sargans; Jürg Kesselring, Bad Ragaz und Beda Zimmermann, Flums-Kleinberg.

Platzreservierungen sind bei Gisela Salge unter Telefon 081 710 63 35 möglich. Wer mag, kann im Anschluss an die Rundfahrt verweilen und gemeinsam mit den Autorinnen, Autoren, Besucherinnen und Besuchern im Hotel Seehof einkehren, etwas essen oder den Gedankenaustausch weiterpflegen. (pd)



WALENSTADT

Musik für eine Sommernacht

Am Samstag, 3. September, ist in Walenstadt die diesjährige Serenade des Concentus rivensis angesagt. Das Konzert in der Kapellgasse beginnt um 20.45 Uhr. Unter anderem sind Karl Jerolitsch, der bekannte Tenor mit österreichischen Wurzeln, sowie ein Chor- und ein Instrumentalensemble des Concentus rivensis zu hören. (pd)

Zu Gast im TAK



Zwei Fragen an Philippe Saire

Philippe Saire ist ohne Zweifel der bedeutendste jüngere Choreograf der Schweiz. Er wurde mit zahlreichen grossen Tanztheaterpreisen geehrt und an die wichtigsten internationalen Festivals eingeladen. Vergangene Spielzeit choreografierte er im Rahmen von TanzPlan Ost in Schaan das Projekt «Les Affluents». Am 23. September, um 20.09 Uhr, tritt er im Tanzabend «Je veux bien vous croire» auch als Tänzer auf die TAK-Bühne.

Ihre neueste Choreografie «Je veux bien vous croire» ist Teil einer Trilogie über die Welt der Unterhaltung. Was hat Sie zu diesem Thema inspiriert?

Philippe Saire: Vor ein paar Jahren entdeckte ich in einem Stück über Angst das Bedürfnis nach Unterhaltung. Wir suchen Ablenkung von einer diffusen und allgegenwärtigen Angst, die unser Handeln bestimmt. Als ich später realisierte, wie universell das ist, bekam ich Lust, daraus ein ganzes Stück zu machen.

Als Vorbereitung zu diesem Tanzabend haben Sie im Showbiz von Las Vegas recherchiert. Was haben Sie dort für Ihre Arbeit herausgefunden?

Überraschende Einsichten in eine Stadt mit fast 2 Millionen Einwohnern, ihre Dienstleistungen, die sich alle rund um Entertainment und Unterhaltung drehen. Mir wurde klar, wie sehr unsere Bedürfnisse nach Unterhaltung kommerzialisiert und die «Kunden» manipuliert werden.

